

Elektrizitäts-Control GmbH

Pressekonferenz

**„Erneuerbare Energien
im freien Strommarkt“**

Wien, 23. Oktober 2001

Elektrizitäts-Control GmbH

In dieser Pressemappe finden Sie:

Inhaltsverzeichnis

Die Gesprächspartner

„Erneuerbare Energien im freien Strommarkt“
DI Walter Boltz, E-Control

„Greenpeace fordert Chancengleichheit für Ökoenergie“
Mag. Erwin Mayer, Greenpeace

„Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien“
Univ.Prof. Dr. Heinz Stigler, Technische Universität Graz

Präsentation der Homepage der E-Control zum Thema
„Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien“

Weitere Informationen:

DI Walter Boltz
Geschäftsführer Elektrizitäts-Control GmbH
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien
Tel.: 24 7 24-0
Fax: Fax: 24 7 24-900
e-mail: office@e-control.at
www.e-control.at

Elektrizitäts-Control GmbH

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

DI Walter Boltz

Geschäftsführer Elektrizitäts-Control GmbH

Mag. Erwin Mayer

Energie Experte von Greenpeace

Univ.Prof. Dr. Heinz Stigler

Technische Universität Graz, Abteilung für Elektrizitätswirtschaft und Energieinnovation

Erneuerbare Energien im freien Strommarkt

Viele Umweltschutzziele können nur durch eine ausreichende Information der Öffentlichkeit erreicht werden. Die NGOs wie Greenpeace spielen dabei eine unterstützende Rolle, ebenso wie die wissenschaftliche Basisarbeit der Universitäten. Die E-Control versucht mit dieser gemeinsamen Pressekonferenz, dieses Informationsbedürfnis in Kooperation zu befriedigen. Die Zielsetzungen ist beiden Institutionen gleich, nämlich die grundsätzliche Unterstützung Erneuerbarer Energieträger als Teil einer nachhaltigen ressourcenschonenden Energiewirtschaft. Unterschiedlich ist die Einschätzung, welche Instrumente dazu eingesetzt werden sollen. Die E-Control sieht bei entsprechenden Rahmenbedingungen gute Möglichkeiten für marktgerechte Instrumente wie einem Zertifikatssystem mit Zielquoten und einer gewissen Entscheidungsfreiheit des Konsumenten (Stromkennzeichnung). Greenpeace bevorzugt fixe Einspeisetarife und Vorgaben über zwingend zu erreichende Umwelt-Mindest-Standards.

Das Internet bietet eine breite weitere Möglichkeit zur Information über aktuelle Entwicklungen der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien und bei der gesetzeskonformen Anhebung der Stromerzeugung aus diesen umweltverträglichen Rohstoffen. Im Rahmen der Pressekonferenz wird ein von der Technischen Universität Graz im Auftrag der E-Control vorbereitetes und ab sofort auf der Homepage www.e-control.at abrufbares Informationspaket präsentiert.

Ökoenergie-Zielsetzungen bei der Strommarkt-Liberalisierung

Eine ausdrückliche Zielsetzung des EIWOG 2000 (Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz) ist die Stromerzeugung aus Erneuerbarer Energie. Genau bedeutet dies, dass es Ziel ist, den hohen Anteil erneuerbarer Energien in der österreichischen Elektrizitätswirtschaft weiter zu erhöhen. Im Detail heißt das: Seit Oktober 2001 müssen – zusätzlich zur Wasserkraft - zumindest 1 Prozent vom Endverbrauch in Ökoanlagen erzeugt werden, bis Oktober 2007 müssen dies 4 Prozent sein. Zusätzlich müssen ab Jänner 2002 zumindest 8 Prozent aus Kleinwasserkraftwerken kommen. Diese Zahlen unterstreichen die positive österreichische Stromerzeugungsstruktur, nach der – inklusive Großwasserkraft –

schon jetzt über 70 Prozent der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien stammen.

Was ist Erneuerbare Energie?

Zu den Erneuerbaren Energien werden alle Energieformen gezählt, die aus nachwachsenden Rohstoffen stammen, also zum Beispiel Biomasse, oder dem natürlichen Kreislauf entnommen sind, wie zum Beispiel Wasserkraft, Windkraft, Sonnenenergie und geothermale Energie.

Die EU-Richtlinie von Oktober 2001.....

.... schreibt eine Anhebung der Stromerzeugung aus erneuerbarer Energie von derzeit rund 14 Prozent auf zumindest 22 Prozent im EU-Durchschnitt bis 2010 vor. Für Österreich wird eine Anhebung von 70 Prozent auf 78 Prozent vorgeschrieben.

Unterstützung in Österreich

Die Unterstützung der Erneuerbaren Energie erfolgt gemäß EIWOG für „Ökoanlagen“ über Einspeisetarife – also garantierte Strompreise für Windkraftherzeugung, Biomassestrom und Photovoltaik – sowie über ein Zertifikatssystem bei Kleinwasserkraft. Die Gesamtkosten für Ökoanlagen betragen jährlich rund ATS 1,3 Mrd. (hochgerechnet für 2007), die letztlich über einen Ökoenergiezuschlag von allen Stromkunden zu tragen sind. Dieser Ökoenergiezuschlag beträgt derzeit im Durchschnitt weniger als 1 g/kWh.

Über das Kleinwasserkraftzertifikatssystem werden weitere dreistellige Millionenbeträge zur Unterstützung von Kleinwasserkraft aufgebracht. Jeder Betreiber von Kleinwasserkraftanlagen (< 10 MW) erhält zukünftig zu den Stromerlösen Zertifikate, die einen zusätzlichen Wert darstellen und einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglichen sollen. Jeder Stromhändler muss - ab Jänner 2002 - 8 Prozent seiner Stromabgabe in Form von Zertifikaten belegen.

Eine weitere Unterstützung erfolgt in manchen Bundesländern für Kraft-Wärme-Kopplung bei Fernwärme-Erzeugungsanlagen.

Die E-Control ist im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit – laut EIWOG – verpflichtet, die Erfüllung der Ökostrom-Zielquoten zu prüfen. Die Festlegung der Höhe der KWK-Zuschläge liegt in der Verantwortung der Bundesländer.

Richtungsweisende Maßnahmen für den Klimaschutz

Mit den oben erwähnten Maßnahmen sind im Rahmen der Strommarktliberalisierung entscheidende Instrumente für Klimaschutzmaßnahmen und nachhaltiges (ressourcenschonendes) Wirtschaften im Bereich Energieversorgung geschaffen. Diese Instrumente sind auch für die Europäische Union richtungsweisend. Die österreichische Treibhausgasbilanz wird mit diesen Instrumenten mit bis zu 2 Mio. Tonnen CO₂ jährlich entlastet (vergleiche: das Kyoto-Ziel bedeutet für Österreich eine erforderliche jährliche Emissionsminderung von etwa 16 Mio. Tonnen bis 2010). Österreich hat ein EU-weit führendes System der Förderung von Erneuerbarer Energien umgesetzt.

Stromkennzeichnung erleichtert den Überblick

Seit Oktober 2001 sind auf allen Stromrechnungen die Primärenergieträger auszuweisen, aus denen der bezogene Strom erzeugt wurde. Das bedeutet, die Stromkunden haben eine Grundlage für Entscheidungen, welche ökologische Qualität der von ihnen bezogene Strom haben soll und können damit die Elektrizitätserzeugung beeinflussen.

Information über Ökostrom im Internet

Zur Unterstützung der Zielsetzungen des EIWOG hat die E-Control in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Graz eine eigene Homepage zum Thema Erneuerbare Energien entwickelt, die ab sofort unter www.e-control.at abrufbar ist. Diese Homepage bietet einen Überblick über die Grundlagen der Ökostromerzeugung und wird stufenweise zu einer Serviceseite rund um das Thema Ökostrom im Rahmen der Strommarktliberalisierung ausgeweitet.

Viel Positives, aber es gibt auch Anlaufschwierigkeiten

Viele der EIWOG-Instrumente haben innovativen Charakter. Erste Erfahrungen bei der Umsetzung zeigen aber Anpassungsnotwendigkeiten. So sollten einige der Rahmenbedingungen (zu zahlende Ausgleichsabgaben bei Nichterfüllung der Ökoziele) bundeseinheitlich geregelt werden und ein breiterer Ausgleich zwischen den Bundesländern sollte eine gesamtwirtschaftliche Optimierung erleichtern (Windkraftnutzung bei den günstigen Windstandorten in Niederösterreich und

Burgenland, Kleinwasserkraftnutzung dagegen mehr in den westlichen Bundesländern, Biomassenutzung in den südlichen Bundesländern).

Präsentation der Homepage der E-Control zum Thema „Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien“

Die Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies liegt zum größten Teil in folgenden Tatsachen begründet, welche im Rahmen des im November 2000 veröffentlichten **Grünbuches zur Versorgungssicherung** aufgezeigt werden:

- Eine sehr große zukünftige Herausforderung stellt der globale Klimawandel dar. Im wesentlichen aufgrund der Eingriffe des Menschen in natürliche Kreisläufe (Nutzung fossiler Energieträger, Abholzung der Wälder,..) hat sich die Emission von Treibhausgasen (z.B. Kohlendioxid CO₂ oder Methan CH₄) deutlich erhöht was u.a. zu einem Anstieg der mittleren Temperaturen führen kann.
- Die Importabhängigkeit der Europäischen Union im Bereich Energie beträgt derzeit 50% und es wird erwartet, dass sich dieser Wert bei Fortsetzung des „business as usual“ in den nächsten 25 Jahren auf 70% erhöhen würde.

Um dem entgegenzuwirken wurde in der **Richtlinie zur Förderung der erneuerbaren Energie** der EU beschlossen, den derzeitigen Anteil der Stromerzeugung aus EE von 14% auf 22% im Jahr 2010 zu erhöhen. Hierzu wurden seitens der EU Zielquoten für die jeweiligen Mitgliedsstaaten vorgeschlagen. In Österreich soll der hohe Anteil der erneuerbaren Stromerzeugung von 70% auf 78% erhöht werden.

Zur Homepage: Unter dem Begriff „Erneuerbare Energie“ wird Wasserkraft, Biomasse, Biogas, geothermische Energie, Wind und Sonne verstanden. Wesentlicher Punkt ist die **Nähe zur Wirtschaftlichkeit**; diese ist vor allem bei Wasserkraft (groß/klein), Biomasse, Windenergie und bestimmten Spezialanwendungen gegeben.

Die Tabelle gibt einen Überblick über die aktuelle Situation der Stromerzeugung in Österreich aus Erneuerbaren Energien sowie die vorhandenen Potenziale.

	Stromproduktion [GWh/Jahr] inkl. Eigenerzeugung	Anteil [%]	Stromerzeugungspotenzial [GWh/Jahr]
Erzeugung gesamt	60.408	100,000	-
Wasserkraft	41.727	69,000	53.700+
Feste Biomasse	1.636	2,700	8.300
Biogas, Klärgas	121	0,200	1.250
Deponiegas	100	0,170	-
Wind	51	0,080	2.600
Photovoltaik	2	0,003	8.200
Geothermie	-	-	-
Flüssige Biomasse	-	-	-

Tabelle: Übersicht über die aktuelle Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien und das verfügbare Potenzial in Österreich.

Die folgende Abbildung zeigt eine Gegenüberstellung der Stromerzeugung und der Stromerzeugungspotenziale.

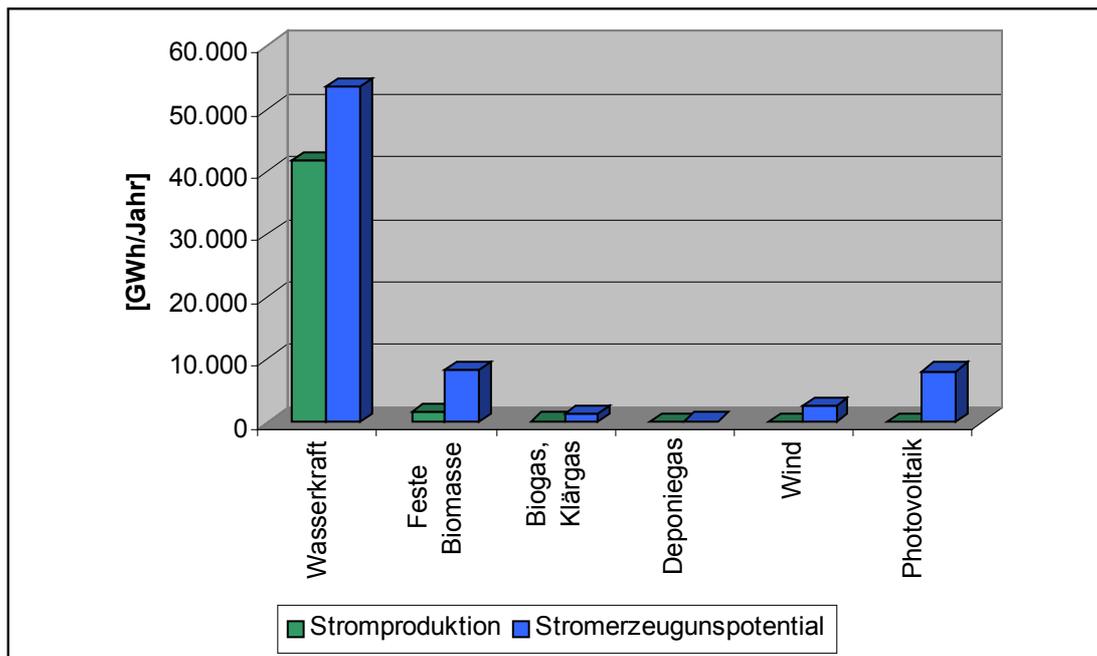


Abbildung: Grafische Gegenüberstellung der Stromproduktion und der Stromerzeugungspotenziale aus Erneuerbaren Energien.

Trotz allen positiven Effekten der vielfältigen Möglichkeiten der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bestehen andererseits auch gewisse Probleme bei der Realisierung und Umsetzung von Projekten aus diesem Bereich. Diese Hemmnisse und Barrieren sind in Abhängigkeit der Art der erneuerbaren Energie unterschiedlich ausgeprägt, betreffen aber im wesentlichen die Bereiche Wirtschaftlichkeit, Technik, Organisation und Recht. Bei der Realisierung dieser Homepage zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien in Österreich wurde deshalb folgender Aufbau gewählt:

- Allgemeines: Grundlegende Darstellungen
- Technik: Technische Besonderheiten und Konzepte
- Wirtschaftlichkeit: Betrachtung der wirtschaftlichen Gegebenheiten
- Umwelt: Wesentliche Einflüsse auf die Umwelt
- Potenzial: Für eine verstärkte Nutzung zur Verfügung stehendes Potenzial
- Beispielanlage: Präsentation einer österreichischen Anlage
- Hemmnisse: Wichtigste Hemmnisse und Barrieren
- Links: Relevante Links (Österreich, EU und Global)

Gerade diese Vielschichtigkeit der Problemstellung unterstreicht die Bedeutung der Energieinnovation. Es geht darum, bestehende Hemmnisse und Barrieren aufzuzeigen und geeignete Methoden und Instrumente zu entwickeln, um diese Hindernisse zu überwinden und eine adäquate Verbreitung der erneuerbaren Energien zu erreichen.

Anmerkung:

- (107 Zeilen zu 3.746 Zeichen)
- Die Tabelle und die Grafik können von www.AEE.TUGraz.at downgeloadet werden.